Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 115. Donnerstag den 19. Mai 1887. V. Jahrg.

*. Reform des Apothekenwesens.

Der Apotheker Kempf in Steinau hat, wie schon seit einer Reihe von Jahren, so auch in dieser Session wiederum eine Petition mit Reformvorschlägen für eine anderweitige Regelung des Apothekenwesens einreichen lassen. Er führt aus, es sei durch nichts zu rechtfertigen, daß die seitens des Staats gratis verliehenen Konzessionen, die sehr oft einen Werth von 60 bis 80 000 Mk. repräsentiren, weiter verkauft werden dürfen. Die auf diese Weise vom Staate in den letzten 20 Jahren verschenkten Werthe belaufen sich auf weit über zehn Millionen Mark. Unter der Herrschaft eines spekulativen Gründerthums von Apothekenhändlern sein die Apothekenpreise zu einer so schwindelhaften Höhe gelangt, daß der beabsichtigte Zweck des gegenwärtigen Systems dem Apotheker, im Interesse einer gewissenhaften Ausübung seines so sehr verantwortlichen Berufes, durch Vertheilung der Apotheken nach Bedürfniß und Lebensfähigkeit eine gesicherte Existenz zu gewähren, in das gerade Gegentheil umgeschlagen sei. Der Petent findet ein Mittel gegen die hervorgehobenen Nachtheile nur darin, daß entgegen der allmählig rein kaufmännisch gewordenen Stellung des Apothekers die amtliche Eigenschaft desselben wieder mehr zur Geltung gebracht werde, was nur durch Einführung der reinen Personalkonzession zu erreichen sei.

Seine Reformvorschläge gehen nun dahin: Für das gesammte deutsche Reich wird die Personalkonzession eingeführt. Zu diesem Zwecke wird der Werth sämmtlicher Apotheker im Reiche, den bei soliden Apothekenverkäufen gegenwärtig herrschenden Prinzipien gemäß, von eigens hierzu einzusetzenden Abschätzungskommission gehörig festgestellt. In Höhe des für eine jede Apotheke ermittelten Werthes erhält der betreffende Besitzer vierprozentige staatlich garantirte Rentenbriefe. Mit Hülfe dieses Werthpapieres, welches den gegenwärtig herrschenden Cursen ähnlicher Papiere gemäß doch mindestens al pari stehen würde, so daß in dieser Beziehung irgend ein Verlust nicht zu befürchten ist, hätte der Apotheker zunächst seine Hypothekengläubiger zu befriedigen, während ihm der Rest naturgemäß als sein Eigenthum verbleibt. Diese Rentenbriefe würden nun von den betreffenden Apothekern, denen gegen Hinterlegung einer entsprechenden Kaution der Nießbrauch ihres früheren Eigenthums, das nunmehr in den Besitz des Staates übergegangen ist, verbleiben würde, resp. von ihren einstigen Rechtsnachfolgern mit 4½ Prozent zu amortisiren sein. Für die Dauer der Amortisation gilt die Personalkonzession; nach Vollendung derselben wäre die von verschiedenen Autoritäten empfohlene Staats- resp. Kommunalapotheke einzuführen, event. wäre der deutschen Pharmazie diejenige Form zu geben, welche für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein wird.

In der Petitionskommission wurde hervorgehoben, daß die vom Petenten angegebenen Uebelstände im Apothekenwesen wenigstens zu einem großen Theile, vorhanden seien; daß gegen die Reformvorschläge desselben indessen mancherlei Bedenken vorzubringen seien; daß auch von der Kommission ein bestimmter Plan zur gesetzlichen Regelung der Apothekenfrage nicht aufgestellt werden könne, daß aber bei dem großen Interesse, das dieser Frage allseitig entgegengebracht werde, es angemessen erscheine, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf dieselbe erneut hinzulenken, und deshalb beschlossen: „die Petition des Kempf, ohne sich damit die Vorschläge desselben anzueignen, den verbündeten Regierungen als Material zur gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens zu überweisen."

Im Gegensatz zu Kempf wird in einer anderen Petition des Apothekers Hamann und Gen. das freie Niederlassungsrecht eines jeden geprüften Apothekers verlangt und zur Begründung ausgeführt, daß die Kalamität in den wirthschaftlichen Verhältnissen der Apotheken sich von Jahr zu Jahr steigert und unerläßlich zu einer Katastrophe führen müsse, sofern nicht die längst in Aussicht genommene Reform des Apothekenwesens zur Ausführung gelange. Infolge dieser Zustände sei den Apothekern, welche sich nicht dem Apothekenschacher in die Arme werfen wollen, der reelle Erwerb einer Apotheke auch bei einigem Vermögen geradezu unmöglich geworden. Käufe würden in der Regel nur in der Voraussicht noch zogen, das Objekt in einigen Jahren mit hohem Nutzen wieder an den Mann bringen zu können, wofür die Petenten einige Beispiele anführen: Die Simonsapotheke in Berlin sei nach 8jährigem Besitz mit 300 000 Mk. Gewinn verkauft, die Bellevuenapotheke daselbst nach dreijährigem Besitz mit 500 000 Mk.. die Westendapotheke nach 1jähr gem Besifst mit 150 000 Mk. u. s. w. Auch diese Petition beantragt die Kommission den Regierungen als Material zu überweisen.

Politische Tagesschau.

In Angelegenheit der an den Papst zu richtenden Adresse erlassen die Herren Herzog von Ratibor und Graf v. Brühl folgende Erklärung: „Es ist in verschiedenen öffentlichen Blättern von einer Adresse die Rede, welche von einigen katholischen Mitgliedern des Herrenhauses ausgehend, an S. H. den Papst gerichtet werden sollte, um demselben den Dank dafür auszusprechen, den er zur Herstellung des kirchlichen Friedens in wohlwollendster Weise seinen hohen Einfluß geltend gemacht und in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung und unter Zustimmung beider Häuser des Landtages die noch schwebenden Differenzpunkte so glücklich gelöst hat. Wir waren weit entfernt, zu glauben, daß eine derartige Kundgebung Gegenstand von gehässigen Angriffen werden könnte, ehe noch überhaupt ein bestimmter Entschluß gefaßt und die Adresse selbst bekannt gemacht war. Da dies aber leider geschehen ist, so stehen wir von diesem Vorhaben ab, weil wir den so lange entbehrten Frieden, welchen wir endlich erreicht zu haben glaubten, nicht von neuem stören und dazu von unserer Seite wenigstens keinen Anlaß geben wollten. — Die gehässigen Angriffe einer sich katholisch nennenden Presse würden uns daran nicht gehindert haben; denn wir fürchten sie nicht, sind sie auch schon von dieser Seite gewohnt und in keiner Weise gewillt, darauf zu antworten."

Dem Reichstage soll, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, noch in dieser Session ein Gesetz wegen Verfolgung und Bestrafung von Spionen zugehen. Dasselbe sei schon seit längerer Zeit geplant und nicht erst durch Schnäbele veranlaßt.

Das Zustandekommen des Zuckersteuergesetzes scheint nach der „Nationalzeitung" davon abzuhängen, daß das Ausbente-Verhältniß besser, als in dem Entwurf, mit dem heutigen Stande der Produktion in Einklang gebracht wird. Es scheint, daß das Verhältniß von 9 : 1 schon innerhalb der Regierungskreise befürwortet worden war, daß die Vertreter der Zucker-Produzenten sich aber dort stärker erwiesen, als die der Interessen der Reichskasse. Wenn nicht schon im Bundesrath, so wird es doch hoffentlich im Reichstag möglich sein, eine wirkliche Reform durchzusetzen.

Die subventionirten Dampferlinien erbringen mehr und mehr den Beweis, daß sie für Handel und Verkehr nutzbringend sind und wiederlegen dadurch das Vorurtheil, das sich durch Wort und Schrift vernehmen ließ, als der erste Dampfer dieser Linien, die „Oder", aus dem Bremer Hafen lief. Nicht allein daß diese Reichseinrichtung dem überseeischen Verkehr Aufschwung und Gedeihen verschafft, so hat sie auch noch einen eminent politischen Werth. Ja selbst das Ausland und noch dazu auch Frankreich ahmt diese, im Reiche so viel angefeindete und angezweifelte staatliche Unterstützung von Privatunternehmungen, im eigenen Lande nach. Die französische Deputirtenkammer hat die Subventionirung der Dampfergesellschaft „Messageries maritimes" genehmigt, wenn die Gesellschaft sich verpflichtet „Postpackete", (colis postaux) unter den Bedingungen der in Paris und Lissabon getroffenen Abmachungen, zu befördern. Aus den bezüglichen Verhandlungen, in welchen übrigens zahlreiche Vergleiche mit den deutschen subventionirten Dampferlinien, und zwar nicht zu Ungunsten der letzteren, angestellt wurden, geht hervor, daß die Dampfergesellschaft die ihr gestellte Verpflichtung übernommen hat. Als weiterer Erfolg ist die Thatsache zu erwähnen, daß den Reichspostdampfern resp. den Dampfern des Norddeutschen Lloyd die Beförderung der ganzen Donnerstag-Post von England nach Amerika übertragen ist, obwohl sich eine starke Gegenströmung in England geltend machte. In den von verschiedenen Handelskammern eingeforderten Berichten wird durchgehend festgestellt, daß die subventionirten Dampferlinien mehr und mehr in Aufschwung und zur Geltung kommen, und ihnen eine zweifellos gesicherte Zukunft zuerkannt werden muß, wenn es erst dahin gekommen ist, daß die Tarife für Personenbeförderung, namentlich aber die Frachtsätze so niedrig bemessen sein werden, wie die der „Messagerie maritimes" und des „Oesterreichisch-ungarischen Lloyd". Auch dafür wird der Regierung in den Berichten Anerkennung zu theil, daß sie neben ihren patriotischen Bestrebungen auch das Handelsinteresse nach Kräften fördert, wofür die Thatsache spricht, daß die Dampfer der subventionirten Linien Antwerpen anlaufen müssen.

Die Angelegenheit der Verschmelzung unserer beiden großen kolonialen Körperschaften hat einen Schritt vorwärts gethan. Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Der Vorstand der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation begrüßt freudig den Beschluß der Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereins vom 6. und 7. Mai und erklärt seine Bereitwilligkeit, mit dem Deutschen Kolonialverein in Verhandlungen zum Zwecke einer Verschmelzung beider Vereine einzutreten." — Mit der Fortsetzung der Angelegenheit wurde der geschäftsführende Ausschuß beauftragt und Hofrath Dr. Credé sowie Direktor Dr. Mehnert, beide in Dresden, für diese Verhandlungen in den Ausschuß kooptirt.

Der „Germania" wird in Bezug auf die kirchenpolitische Lage Hessens aus Rom berichtet: „Fürst Ysenburg wurde vom Papste am Montag-Abend in Abschiedsaudienz empfangen. Es verlautet, es sei ein Einvernehmen getroffen, das im Allgemeinen sich nach dem preußischen Gesetz richtet. Der Vatikan gab auch für Hessen nur ein „tolerari posse" zu. Die hessische Regierung versprach im nächsten Jahre eine Ergänzung. Alle Ordensleute, welche nicht bleibenden Aufenthalt nehmen, sollen provisorisch die Erlaubniß zum Messelesen erhalten.

Der Kampf um das Budget hat in der französischen Kammer gestern begonnen. Die Budgetkommission hat den Be-

---

46)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Tag hat vierundzwanzig Stunden," pflegte sie zu sagen, wenn man davon nicht mehr als nöthig ist, verschläft und die anderen ordentlich ausnutzt, so kann man sehr viel leisten."

Leontine lernte die Wahrheit dieses Wortes kennen, und trotzdem sie jetzt um mehrere Stunden früher aufstand, als sie seit Jahren gewohnt gewesen war, empfand sie doch weniger Ermüdung als damals, wo sie die Zeit im geschäftigen Müssiggang verbracht hatte.

Steinhardt war anfänglich wöchentlich zweimal in der Dämmerung herausgekommen, um ihr Zeichnenunterricht zu geben, da aber Gringmuth bald herausgebracht hatte, daß sie für die Weihnachtszeit und die sich daran knüpfende Saison den besten Absatz für bemalte Fächer und kleine Schmuckgegenstände aus Elfenbein und Holz erzielen könne, so hatte er sich auch am Tage eingefunden, um sie über die Mischung der Farben zu belehren.

Während Frau Meinhold und Alwine in dem Gewächshause thätig waren, Sämereien für den Sommer sortiren, die Blumen pflegten, oder sie abschnitten und zu Sträußen und Kränzen wanden, die nach der Stadt wanderten, um Feste und Bälle zu schmücken, beschäftigte sich Leontine ebenfalls mit den Blumen. Sie saß in ihrem Zimmer und malte die schönsten Exemplare, die man ihr als Vorlage überließ, in zarten Farben auf das Elfenbein.

Bei dieser Beschäftigung kam ihr nun doch wieder zu Statten, daß sie von Kindheit an Gelegenheit gehabt hatte, viel Schönes zu sehen und ihren Geschmack zu bilden. Gringmuth, der es mit ihren ersten Arbeiten wahrscheinlich ebenso gemacht hatte, wie mit den ersten Sträußen von Frau Meinhold, nämlich selbst der Käufer dafür gewesen war, konnte sehr bald allen Ernstes zahlreiche Bestellungen, und da er sich auf's Geschäft verstand, auch einen recht anständigen Ertrag dafür bringen, so daß Leontine die Befriedigung hatte, durch eigene Thätigkeit ihre Lebensbedürfnisse erwerben zu können. Steinhardt dagegen war überrascht über die künstlerischen Arbeiten, welche unter ihren schlanken Fingern entstanden.

Was sie mehr beglückte, der Erfolg ihrer Thätigkeit oder der Beifall des Malers, das hätte sie schwer zu sagen vermocht. Jedenfalls glühte ihre Wange höher, glänzte ihr Auge heller bei Steinhardts Lobsprüchen, als wenn ihr Gringmuth Geld und neue Bestellungen überbrachte. Sie arbeitete eigentlich mehr für den Maler als für ihre Auftraggeber und konnte an den Tagen, an welchen er zu kommen pflegte, eine beinahe fieberhafte Emsigkeit entfalten, um ihm wieder ein gelungenes Stück vorzulegen.

Wahrscheinlich war es die Erwartung dieser Freude, welche sie dem Kommen des Malers stets mit klopfendem Herzen und stockenden Pulsen entgegenharren ließ, so daß ihre Finger, die dann gewöhnlich mit einer Handarbeit beschäftigt waren, leise bebten und keine Masche, keinen Stich zurecht brachten. Steinhardt hatte die Gewohnheit, stets ein wenig auf sich warten zu lassen, während Gringmuth die Pünktlichkeit selbst war und sich, eher etwas früher als später einstellte. Kamen sie zusammen, so brachte er den Maler auf die verabredete Minute mit und beklagte sich zuweilen, Jener sei daran Schuld, daß er sich verspätet habe; erschien dagegen Steinhardt allein, so verspätete er sich regelmäßig.

Kam er dann endlich, so that Leontine einen tiefen Athemzug und ging ihm ganz ruhig entgegen. Keine Miene, kein Laut verrieth, daß sie ihn erwartet habe, die Begrüßung war vielmehr kühl und förmlich. Es schien, als müsse Steinhardt an der Thür jedesmal noch eine gewisse Befangenheit niederkämpfen, als koste es ihn eine Ueberwindung, in's Zimmer zu treten und fast regelmäßig folgte seiner ersten Begrüßung eine recht alltägliche Bemerkung, die wunderlich abstach von dem geistvollen Gespräch, in das er sich vertiefte, sobald er nur erst aufgethaut war. Noch andere kleine Eigenthümlichkeiten, Schrullen nannte sie Alwine, traten bei dem Maler zu Tage. Kam Gringmuth mit ihm oder folgte er ihm, was auch geschah, so blieb er nach beendetem Unterrichte zum Thee und war heiter und unbefangen. War er dagegen allein, so konnten ihn keine Bitten und Vorstellungen bewegen, seinen Besuch über die für den Unterricht festgesetzte Stunde auszudehnen und die Damen gaben auch bald jeden Versuch dazu auf, denn als man ihn ein Mal wirklich festgehalten hatte, war er einsilbig und sichtlich bedrückt gewesen.

„Steinhardt bleibt heute wieder recht lange," bemerkte Alwine eines Abends, als beide Mädchen sich am Tische gegenübersaßen.

„Meinst Du wirklich? entgegnete Leontine. Das „Du" war längst zwischen Beiden an die Stelle der förmlichen Anrede getreten.

„Aber wolle mir doch nicht einreden, daß Du das nicht empfändest!" fuhr die Kleine lachend empor. „Ich sehe es recht gut, daß Du unruhig bist, auf jeden Schritt lauschest und die Nadel kaum mehr zu halten vermagst. Ich finde es abscheulich von Steinhardt, daß er Dich so quält."

„Er quält mich doch nicht; es kommt ja gar nicht darauf an, ob der Unterricht eine Viertelstunde früher oder später beginnt, und ich habe überhaupt nur dankbar zu sein, daß Herr Steinhardt kommt. Welches Recht besäße ich, Ansprüche an seine Zeit zu erheben?" erwiderte Leontine und die Linie des Hochmuths um ihre feinen Lippen trat einmal wieder recht scharf hervor.

„Ja so, es handelt sich zwischen Euch ja nur um den Unterricht im Zeichnen und Malen, das hatte ich vergessen," neckte Alwine.

„Um was sonst solle es sich wohl handeln?" fragte Leontine mit eisiger Kälte im Tone und machte Miene, aufzustehen und das Zimmer zu verlassen, aber Alwine war nicht die Person, der man so leicht entschlüpfte. Sie sprang auf, schlang ihre Arme um den Nacken der Freundin, sah ihr bittend in die Augen und sagte schmeichelnd:

„Sei nicht böse, mein Herz, stecke nicht die Prinzessinnen-Miene auf, was wäre es denn für ein Unrecht, wenn Du und der Maler Gefallen an einander gefunden hättet. Ich finde, Ihr paßt prächtig, aber freilich helfen wird man Euch wohl müssen, denn Ihr seid im Stande, Jahr und Tag nebeneinander herzugehen und von allen möglichen Dingen zu reden, nur nicht von denen, die Euch am meisten am Herzen liegen. Soll ich einmal den Dolmetscher machen?"

richt Pelletans angenommen, in welchem erklärt wird, daß es nicht Sache der Kommission sei, an Stelle der Regierung Vorschläge zu machen. Zugleich wird an die Versprechungen des Kabinets erinnert und gefordert, eine Reduktion von 2 bis 3 pCt. auf das gesammte Ausgabe-Budget, mit Ausnahme der auf die Staatsschuld bezüglichen Beträge, eintreten zu lassen. Nach Verlesung dieses Berichtes in der Deputirtenkammer verlangte Konseil-Präsident Goblet im Interesse des Landes schnelle Berathung und diese wurde auf heute festgesetzt.

Wie der „Post“ vom 17. d. Mts. aus Paris telegraphirt wird, ist der Ausgang in der Kammer noch absolut ungewiß; man macht Wetten für und gegen den Sturz Goblets. Die Opportunisten halten heute eine geheime Fraktionssitzung ab. Stimmen sie überwiegend gegen Goblet, so ist derselbe heute Abend gefallen und Freycinet, gestützt auf die Opportunisten und vielleicht unter wohlwollender Neutralität der Rechten, erschiene dann wieder auf der Bildfläche. Wie die Frage wegen Boulangers Verbleiben sich dabei erledigt, bleibt abzuwarten.

Nach einer weiteren Meldung aus Paris bestimmte der Ministerrath, daß Dauphin in der Kammer den finanziellen und Goblet den politischen Standpunkt der Regierung vertreten soll.

Das neueste Telegramm aus Paris meldet übrigens bereits die Demission des Kabinets.

Wie der „Constitutionnel“ wissen will, geht man im französischen Marineministerium mit der Absicht um, eins der neu konstruirten Torpedoböte „Ignatiew“ und ein zweites „Katkow“ zu benennen. Paul Déroulède ist bekanntlich schon auf diese Weise verherrlicht worden. Freilich, auf dem Torpedoboot „Déroulède“ ist kürzlich der Kessel geplatzt. Ein böses Omen!

Der russisch-offiziöse Brüsseler „Nord“ bringt ein sichtlich inspirirtes Dementi der von einzelnen französischen Blättern noch immer hartnäckig verbreiteten Gerüchte über den Abschluß einer russisch-französischen Allianee. Der Artikel schließt: Der Zar wolle nur den allgemeinen Frieden. Zur Erreichung dieses Zieles glaube er seine völlige Aktionsfreiheit beibehalten zu müssen. Das sei gegen niemand eine Drohung und für niemand eine Ermuthigung. Jeder könne daraus die Nutzanwendung ziehen.

Das vom Petersburger Gericht über die Verbrecher vom 13. März gefällte Todesurtheil wurde am 16. Mai an fünf Nihilisten vollstreckt.

Einer Nachricht der „Ruff. Korr.“ zufolge ist der serbische Gesandte in Petersburg Sonntag Abend nach Odessa zum Empfange der Königin von Serbien abgereist. Man rechnet auf eine Begegnung derselben mit dem russischen Kaiserpaare und trifft in der Krim alle Vorbereitungen zu einer glänzenden Begrüßung der fremden Fürstin.

Der Führer der russischen Partei in Serbien, Ivano Ristic, wird demnächst eine längere Badereise antreten. Dies gilt als sicherer Beweis, daß seine Partei keine Aussichten hat in nächster Zeit zur Herrschaft zu gelangen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte in dritter Berathung die deutsch-rumänische Nachtragskonvention, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten in den Schutzgebieten und betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, durch definitive Annahme. Die mit verschiedenen Staaten abgeschlossene Literarkonvention passirte nach einer kurzen Debatte die erste und zweite Lesung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln, sowie von Gebrauchsgegenständen, fand im Allgemeinen eine sympathische Aufnahme, es wurde indeß betont, daß ein Ausgleich der sich widerstreitenden wirthschaftlichen und gesundheitspolizeilichen Interessen hierbei anzustreben sei. Der Gesetzentwurf wurde einer besonderen 21er Kommission zur Vorberathung überwiesen. — Der Schluß der Sitzung wurde mit Wahlprüfungen ausgefüllt und dabei eine Anzahl von Wahlen für giltig erklärt; nur die Wahl des Abg. Böhm (5. Hessen) wurde dem Antrage der Kommission gemäß beanstandet und beschlossen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über einige der im Protest behaupteten Thatsachen gerichtliche Erhebungen zu veranlassen. Morgen: Petitionen und Arbeiterschutzanträge in zweiter Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1887.

— Seine Majestät der Kaiser begab sich heute mit der Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam, um daselbst im Beisein der königlichen Prinzen, den fremdherrlichen Militärbevollmächtigten u. s. w. das Lehrinfanterie-Bataillon zu besichtigen. Gestern empfing Seine Majestät den aus Ostasien zurückgekehrten Contreadmiral Knorr, welcher dem Kaiser einen Orden des Sultans von Sansibar überbrachte.

— Der Prinz-Regent, Luitpold von Bayern, dessen Ankunft in Wien schon für den 16. Mai bestimmt war, hat seine Reise um 8 Tage verschoben, um Zeuge der am 18. Mai zu München statthabenden Großjährigkeitserklärung seines ältesten Enkels, des Prinzen Rupprecht, zu sein.

— Die Branntweinsteuerkommission setzte heute ihre Berathung fort. Im § 2 wurde der Antrag Buhl, welcher die Kornbrenner den Kartoffelbrennern gleichstellen wollte und die Streichung der Worte, die den sonstigen Getreidebrennereien nur zu drei Vierteln beantragte, gegen 12 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Freiherrn v. Hüne, daß die Steuerbeträge der sonstigen Getreidebrennereien nur zu $^7/_8$ in Umsatz kommen, angenommen. Der Antrag Meyer, die Jahresmenge Branntwein nach dem Durchschnitt der von ihnen in den Etatsjahren 1881|82 bis 1886|87 (statt 1885|86 wie in der Vorlage steht) zu bemessen, wurde abgelehnt. Der Antrag Schulz-Uhden, die Jahresmenge Branntwein zum geringeren Satze nach dem Durchschnitt der von ihnen in den Etatsjahren 1879|80 bis 1885|86 gezahlten Steuerbeträge unter Streichung der geringsten und höchsten Jahresziffer der gezahlten Steuerbeträge zu bemessen, wurde angenommen.

— Die Ernennung des Grafen Solms zum deutschen Botschafter in Rom ist nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Rom bereits vollzogen.

— Der französische Botschafter v. Herbette ist heute früh aus Paris zurückgekehrt.

— Die belgischen Delegirten, welche in Sachen der Postverbindung Ostende - Dover nach Berlin gereist waren, haben, Brüsseler Blättern zufolge, eine ablehnende Antwort erhalten. Die deutsche Postverwaltung soll die Linie Vlissingen Quensboraugh versuchsweise wählen wollen.

Pößneck, 16. Mai. Der Delegirtentag des Zentral-Verbandes deutscher Wollwaaren-Fabrikanten, auf welchem 40 Fabrikstädte und zahlreiche Einzelmitglieder vertreten waren beschloß einstimmig, an den zuständigen Stellen gegen alle Bestrebungen auf Erhöhung des Wollzolles vorstellig zu werden.

Sigmaringen, 17. Mai. Der Fürst von Hohenzollern ist aus Lissabon hier wieder eingetroffen.

Ausland.

Prag, 17. Mai. Infolge andauernder Regengüsse ist Hochwasser eingetreten. Die Moldau und Eger sowie deren Nebenflüsse sind ausgetreten. Der im Bau begriffene Uferdamm nächst der Holleschowitzer Haide wurde völlig weggeschwemmt. Aus Postelberg werden gleichfalls größere Schäden durch Austritt des Assigbaches gemeldet.

Brüssel, 17. Mai. Eine dem Minister des Innern zugegangene Depesche schätzt die Zahl der Strikenden auf 20 000 Mann und theilt gleichzeitig mit, daß bisher kein Zwischenfall vorgekommen sei. Einzelne Garnisonen der Provinz sind Vorsichts halber konsignirt, auch der Eisenbahndienst ist derart eingerichtet, um 5000 Truppen sofort nach den bedrohten Ortschaften befördern zu können. Verschiedene Industrielle aus dem Hennegau sind in Brüssel eingetroffen, um die Entsendung von Truppen zu erbitten.

Mons, 17. Mai. Die Arbeitseinstellung in La Louviere und Bois du Luc dauert fort, dagegen ist in Mariemont die Arbeit aufgenommen worden. Die Arbeitseinstellung dürfte jetzt wahrscheinlich auch keinen größeren Umfang mehr annehmen.

Chatelet, 17. Mai. Von Charleroi sind Truppen hierher abgesandt. Die gesammte Bürgergarde ist umgehend in Charleroi aufgeboten. In Tilleur im Kohlengrubenbassin Lüttich fand gestern eine Versammlung zahlreicher Arbeiter statt. Für nächsten Donnerstag ist eine allgemeine Strike im Kohlenbassin Lüttich beschlossen.

Rjäsan, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Söhnen Mittags hier eingetroffen, von den Adelsmarschällen und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden und den Vertretern der Stadt am Bahnhofe begrüßt worden und haben ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach Kosloff fortgesetzt.

Woronesh, 17. Mai. Die Kaiserliche Familie hat auf ihrer Reise nach dem Süden gestern Abend die unweit von hier gelegene Bahnstation Razdielnaja passirt.

Provinzial-Nachrichten.

> Aus dem Kreise Thorn, 17. Mai. (Unglücksfall.) Vergangenen Sonntag ist ein vierjähriges Kind des Eigenkäthners Jarzebski in Kunzendorf in den Brunnen des Nachbars gefallen und ertrunken. Den Nachbarn trifft insofern Schuld, als der Brunnen nicht umfriedigt ist. Hierbei zeigt es sich aber wiederum wie nothwendig es ist, daß Eltern, namentlich ihre kleineren Kinder nicht ohne Obhut lassen.

△ Argenau, 17. Mai. (Drei Feuer in 2 Tagen.) Am Sonntag Abend in der 10. Stunde wurde Feuerlärm geblasen. Es brannte in dem ca. 7 km entfernten Dorfe Suchatowko. Sofort rückte die freiwillige Feuerwehr mit einer Spritze und einem Kufen zur Brandstelle ab. Bei ihrer Ankunft standen Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude des Büdners F. in hellen Flammen. Die Kinder und der alte Schwiegervater des F. waren noch mit knapper Noth aus dem brennenden Hause gerettet; auch das Vieh wurde gerettet, von dem Mobiliar nur ein kleiner Theil, dagegen verbrannten sämmtliche Vorräthe. — Am Montag Vormittag um 8 Uhr ertönten wiederum die Feuerhörner. Mächtig aufsteigende Rauchwolken zeigten an, daß ein großer Brand in Perkowo, 4 km von hier wüthe. Wiederum rückte die freiwillige Feuerwehr mit Spritze und Kufen dorthin ab. Hier standen sämmtliche mit Stroh gedeckten Gebäude des Gutsbesitzers Riesellen in Flammen. Durch Flugfeuer fingen auch die Gebäude des Büdners P. Feuer und brannten nieder. Auf der Brandstelle waren auch 5 Spritzen der umliegenden Güter und Ortschaften erschienen. R. hatte das Gut erst vor einigen Tagen übernommen und war gerade an dem Tage zur Auflassung nach Inowrazlaw gefahren. Vieh und Mobiliar wurde gerettet. Vorräthe waren auf dem ziemlich abgewirthschafteten Gute nicht vorhanden. Die Gebäude der drei Abgebrannten waren bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert und zwar die der Büdner F. und P. mit 1700 Mk. bezüglich 1800 Mk., die des Gutsbesitzers R. mit 8500 Mk. Mobiliar, Inventar und Vorräthe waren bei allen dreien dagegen nicht versichert. — Heute um 3 Uhr früh wurde zum 3. Male alarmirt. Das Forstetablissement Unterwalde 2½ km von hier, auf dem der Förster Roske wohnt, war in Brand gerathen. Prompt erschienen die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr auf dem Alarmplatze und machten Spritzen und Kufen zur Abfahrt fertig. Aber wohl ½ Stunde mußten die Feuerwehrleute auf die Pferde warten, denn kein Pferdebesitzer, trotzdem mehrere aus den Fenstern dem Feuer zusahen, fand sich veranlaßt, Spritze und Kufen zu bespannen. Fast wäre ein Kufen des Gutes Lipie, welches doch noch 3 km hinter Argenau liegt, früher auf der Brandstätte angekommen, wenn nicht der Zimmermeister Fischer, der außerhalb der Stadt wohnt und daher den ersten Feuerlärm nicht gehört hatte, seine Pferde, wie bereits zu den beiden andern Feuern geschickt hätte. — Wäre die Spritze ½ Stunde früher zur Stelle gewesen, so hätte noch manches gerettet werden können. Trotzdem gelang es noch den Steigern aus dem brennenden Wohnhause einige Mobilien, eine Nähmaschine, Uhr u. s. w. zu retten. Die Pferde hatte der Gendarm Brandt vor dem Erscheinen der Feuerwehr mit Lebensgefahr aus dem brennenden Wirthschaftsgebäude gerettet. Von dem Vieh verbrannten 2 Kälber. Der Förster R. ist in der Versicherung der Preußischen Forstbeamten auf Gegenseitigkeit versichert.

Strasburg, 15. Mai. (Jubiläum.) Der Steuerrath Bilau feierte am 12. und 14. d. Mts. das seltene Fest des 60jährigen Amtsjubiläums. Am Morgen des letzten Tages kam hier der Regierungs-Assessor Hentzel an, welcher dem Jubilar den rothen Adlerorden 3. Klasse am Bande mit der Zahl 60 überreichen sollte. Gegen 11 Uhr hatten sich der Landrath unseres Kreises, der Bürgermeister der Stadt, sämmtliche Beamte des Hauptzollamts und des ganzen bis Graudenz sich erstreckenden Bezirks versammelt und begaben sich in die Wohnung des Jubilars. Nach einer längeren Ansprache, in welcher die Verdienste desselben hervorgehoben wurden, übergab ihm der Assessor Hentzel den Orden sowie 2 Gratulationsschreiben, das eine vom Finanzminister, das andere vom Provinzial-Steuerdirektor, der bedauerte, persönlich nicht erscheinen zu können. Herr Steuerrath Bilau ist ein Kind unseres Kreises; geboren ist er in Gollub und am 12. Mai 1827 in unserem Strasburg ins Amt getreten. Neben dem rothen Adlerorden 4. Klasse besaß er auch schon den Kronenorden 3. Klasse. (Ges.)

Graudenz, 16. Mai. (Erkrankung.) Vom hiesigen 3. Bataillon sind plötzlich 26 Mann erkrankt und zwar, wie die Aerzte konstatirt haben, in Folge des Genusses von Wurst, welche ein hiesiger Fleischer den Soldaten geliefert hat. Morgen sollen, wie verlautet, die Waaren des betreffenden Fleischers einer genauen Untersuchung unterzogen werden. (Danz. Ztg.)

Dirschau, 17. Mai. (Typhus.) Im Dorfe Mühlbanz ist bei gegen 30 Kindern Typhus ausgebrochen. Beide Lehrer des Ortes und sind bereits erkrankt, so daß der Unterricht schon vor einiger Zeit ausgesetzt werden mußte.

Danzig, 17. Mai. (Steuermannsprüfung.) Bei der hiesigen Navigationsschule wird in diesem Jahre die Steuermannsprüfung am 22. August stattfinden.

Konitz, 17. Mai. (Unglücksfall. Feuer.) Auf der Schneidemühle zu R., hiesigen Kreises, wurde in der vergangenen Woche einem Gesellen von der im Gange sich befindenden Kreissäge der Zeigefinger der rechten Hand abgerissen. — Auf der bei Krojanten belegenen Försterei Josephsberg brannte gestern kurz nach Mittag ein dem Baron von Eckardstein-Krojanten gehöriges, von fünf Familien bewohntes Wohnhaus nebst Stall und Scheune total nieder. Das Feuer, infolge Unachtsamkeit entstanden, brach in einer kleinen Schauer aus und griff so schnell um sich, daß es den Bewohnern nicht möglich war, ihre Habe zu retten. Nur an Mobilien konnte Einiges in Sicherheit gebracht werden. Das gesammte Vieh, zwei Schweine, ein Kalb und Geflügel, kam in den Flammen um. Zwei Personen, die Wittwe Niemann und die 20jährige Arbeitertochter Albertine Zimmermann, wurden durch Brandwunden, welche sie sich bei Rettungsversuchen zuzogen, schwer verletzt. Niemand von den Einwohnern ist versichert. (Kon. Tgbl.)

Christburg, 15. Mai. (Prinz Wilhelm.) Am Freitag Vormittag passirte Prinz Wilhelm, von der Bahnstation Altfelde kommend, unsere Stadt, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. An der Pröckelwitzer Grenze hatten die Beamten der Grafschaft zu Pferde Aufstellung genommen und ritten von dort aus der Equipage voraus. Bei der Ankunft in Pröckelwitz wurde der Prinz von den gesammten Forstbeamten der Grafschaft mit dem „Fürstengruß“ empfangen. Gleich am ersten Tage noch erlegte der Prinz vier und am Sonnabend sechs Rehböcke. Heute am Sonntag, besuchte der Prinz den Gottesdienst in der Kirche zu Altstadt. Später concertirte die Kapelle des 8. Ulanen-Regiments aus Riesenburg zu Ehren des Prinzen in Pröckelwitz.

Follendorf (Kreis Heiligenbeil), 15. Mai. (Die Leichen der am 17. April im Haff ertrunkenen vier Seefahrer) sind jetzt alle gefunden worden. Trotz eifrigen Suchens fand man nur die eine, und zwar die des ältesten Unruh am 20. April. Die Leiche des jüngeren Bruders fand man am 30. April unweit unseres Strandes treibend.

Leontine riß sich heftig los. „Laß mich, Alwine!“ rief sie mit einer wahrhaft vornehmen Miene und Haltung. „Bitte, lege doch nicht Gefühle und Wünsche in mich hinein, die nur in Deiner Phantasie leben! Ich werde Herrn Steinhardt auf meinem Zimmer erwarten.“

Ehe Alwine ein Wort erwidern konnte, war sie zum Zimmer hinaus. Das junge Mädchen sah ihr ganz verblüfft nach. „Ich lasse es mir nicht nehmen, sie liebt den Maler und der Maler liebt sie, man müßte ja keine Augen haben, wenn man das nicht sähe. Was ist denn nur Böses bei solcher kleinen Neckerei?“ sagte sie halblaut.

„Dabei ist allerdings Böses, Kind,“ versetzte Frau Meinhold, welche im Nebenzimmer eine ungesehene Zeugin der kleinen Szene zwischen ihrer Tochter und ihrer Pflegebefohlenen gewesen war. „Ich dächte, Du wüßtest es aus der Behandlung der Pflanzen, daß man zarte Keime nicht berühren, sie nicht pötzlich der grellen Einwirkung des Lichtes aussetzen darf. Sie werden leicht dadurch gestört.“

Alwine senkte den Kopf. „Das bedachte ich nicht, Mama,“ sagte sie kleinlaut, fügte aber sogleich wieder lebhafter werdend hinzu: „So hast Du doch auch bemerkt, daß Keime einer Liebe da sind?“

„Das habe ich bemerkt,“ antwortete Frau Meinhold offen, „ich bezweifle aber, daß sich Leontine und der Maler schon Rechenschaft von dieser keimenden Neigung gegeben haben. Beide sind Charaktere, die man ruhig gewähren lassen muß, welche die Einmischung eines Dritten in ihr Gefühlsleben nicht ertragen, denn Stolz und Liebe werden in diesen beiden Herzen einen verzweifelten Kampf gegen einander führen.“

„Einen verzweifelten Kampf?“ wiederholte Alwine; „das verstehe ich nicht.“

„Wohl Dir, mein Kind, daß Du es nicht verstehst,“ antwortete Frau Meinhold, ihr liebkosend über das Gesicht streichend. „Dein Leben hat zwar seine Trübsal gehabt, aber doch keine dunklen Punkte. Wo die vorhanden sind, sind Kämpfe unausbleiblich. Wir wissen, daß es Geheimnisse in Leontines Leben giebt; von den früheren Schicksalen Steinhardts haben wir fast nichts erfahren, da ist es unsere Pflicht, doppelt vorsichtig zu sein und jede Anspielung zu vermeiden, die möglicherweise lief verletzen kann.“

„Mutter, es wird mir oft recht unheimlich unter unseren Freunden!“ rief Alwine, „sie kommen mir vor wie Bilder ohne Hintergrund. Leontine, Steinhardt, Gringmuth, Niemand spricht von seiner Kindheit, seiner Jugend, seiner Heimath, seinen Eltern und Geschwistern.“

„Vermissest Du das in der Unterhaltung mit ihnen?“

„Nein, es fällt mir aber auf, sobald ich allein bin und mich in Gedanken mit ihnen beschäftige. Sie sind in ihren Gesprächen immer unpersönlich.“

„Ich dächte, Du könntest Vertrauen zu Gringmuth und Denen haben, die er uns zuführt,“ mahnte Frau Meinhold ernst.

„Vertrauen habe ich, aber ich wüßte doch gern etwas mehr über sie,“ entgegnete Alwine mit echter Frauenlogik und faßte den Vorsatz, Gringmuth doch nächstens in's Gebet zu nehmen.

Die Gelegenheit fand sich noch an demselben Abend. Wider Erwarten kam Gringmuth mit dem Maler und während der Letztere zu Leontine hinaufging, um ihr den Unterricht zu ertheilen, blieb Ersterer mit Alwine im Wohnzimmer allein, da Frau Meinhold noch einen Blumentransport zu expediren hatte.

„Wie kommt es, daß Fräulein Leontine um diese Zeit allein in ihrem Zimmer ist?“ fragte Gringmuth verwundert. „Sie pflegt doch sonst unser Kommen hier zu erwarten.“

„Ach, ich bin ungeschickt gewesen,“ sagte Alwine mit ihrer gewöhnlichen Offenheit.

„Mit den Händen pflegen Sie das nicht zu sein, also waren Sie es mit dem Munde,“ neckte Gringmuth.

„Sie sind boshaft, leider haben Sie aber Recht; ich werde wohl beichten müssen.“ Sie erzählte ihre Unterredung mit Leontine und verschwieg auch nicht das Gespräch mit der Mutter, das sich daran geknüpft hatte. Ganz gegen seine Gewohnheit hatte Gringmuth darauf nicht sogleich eine Antwort. Er schwieg mehrere Minuten und seine Züge nahmen dabei den Ausdruck der Weichheit und Rührung an, der sie mit dem Schimmer der Jugendlichkeit übergoß.

(Fortsetzung folgt.)

Auch die anderen Beiden spülte das Wasser in die Nähe unseres Dorfes. So wurde Behnort den 11. und Freudenthal den 12. d. Mts. gefunden.

Pillau, 16. Mai, (Schifffahrt.) In der Zeit vom 8. bis 15. d. Mts. sind hier eingekommen 31 Dampfer und 20 Segelschiffe. Davon gingen 27 Dampfer und 18 Segelschiffe nach Königsberg, 2 Dampfer, 1 Segelschiff nach Elbing und 2 Dampfer, 1 Segelschiff verblieben im hiesigen Hafen. Ausgegangen sind 30 Dampfer und 27 Segelschiffe, und zwar 28 Dampfer, 24 Segelschiffe von Königsberg, 1 Segelschiff von Elbing und 2 Dampfer und 2 Segelschiffe von hier. Der Import bestand in Kalksteinen, Gypssteinen, Kopfsteinen, Thonröhren, Cement, Kohlen, Koaks, Salz, Heringen, Eisenwaaren und diversen Gütern, der Export aus Getreide, Hanf, Holz, Sleepers, Zucker, Spiritus und altem Eisen und Lumpen.

Königsberg, 17. Mai. (Jener schreckliche Vergiftungsfall) in Folge des Genusses in Essig gelegter Strömlinge, über den die „K. A. Z." kürzlich berichtete, hat glücklicherweise kein zweites Opfer gefordert. Die Erkrankten befinden sich vielmehr sämmtlich auf dem Wege der Besserung. Einige dürfen sogar bereits auf kurze Zeit täglich das Bett verlassen und die völlige Gesundung der Patienten dürfte somit nahe bevorstehen. — Im Anschluß hieran bemerkt die „K. A. Z." daß das neulich erwähnte Leuchten der in Essig gelegten Strömlinge im Dunkeln, wie uns die Zuschriften mehrerer Hausfrauen, sowie eigene Versuche beweisen, durchaus nichts Auffälliges, ja sogar ganz etwas Natürliches ist. Alle Seefische, besonders aber Strömlinge, phosphoreszieren im Dunkeln in hervorragendem Maße, wenn sie völlig frisch sind. Man darf somit derartige leuchtende Strömlinge, ohne Gefahr für seine Gesundheit zu befürchten, ruhig verzehren. Noch einmal sei indessen vor schlecht zubereiteten oder alten Fischen dringend gewarnt. Ein dem hiesigen ganz ähnlicher Vergiftungsfall wird übrigens der „Tils. Volksztg." mitgetheilt. Danach erkrankten fünf Personen kürzlich in einer Nacht, nachdem sie am vorhergegangenen Mittag Seeheringe genossen hatten, die vier Tage vorher gekauft und zum Theil in Butter gebacken, zum Theil gleich eingekocht und zur besseren Konservirung mit Essig übergossen worden. Der Rogen dieser war bitter. Drei Personen starben binnen drei Tagen unter Symptomen von Erbrechen, Trockenheit im Halse, Doppelsehen, Pupillenerweiterung und Unfähigkeit, das obere Augenlid zu heben. Die anderen zwei traten erst nach acht Tagen in die Rekonvaleszenz. Es ist bisher nur vereinzelt gelungen, in solchen Erkrankungsfällen nach Genuß von Fischfleisch, Käse und Wurst auf chemischem Wege ein Gift nachzuweisen und es aus dem betreffenden Nahrungsmittel darzustellen. Man rechnet diese Gifte zu den Ptomainen oder Leichenalkaloiden.

Insterburg, 15. Mai. (Unglücksfall.) Vor einigen Wochen hatte ein Faktor bei einer Spielerei mit einem Tesching das Unglück, einen Kutscher sehr gefährlich zu verletzen. Die Kugel war demselben in die linke Brustseite hineingegangen. Wegen starken Blutverlustes mußte der Kutscher nach dem Viktoriastift gebracht werden. Trotz aller Kunst der Aerzte, die Kugel zu entfernen, blieb sie in der Brust haften. Nach achttägigem Aufenthalte trat der Verletzte, der sich wieder wohl fühlte, in seine alte Stellung ein. Sonderbarerweise hat er bisher noch keine Schmerzen in der Brust verspürt.

Tilsit, 25. Mai. (Wirthschaftlicher Aufschwung.) Im hiesigen Verkehrsleben zeigt sich fortgesetzt erfreuliche Regsamkeit. Dampfer und Segelschiffe haben volle Fracht und die eigentliche Grundlage des bürgerlichen Erwerbes, die Baulust, ist neuerdings wieder in lebhafter Steigerung begriffen. Die Ziegeleien und Holzsägewerke arbeiten mit verstärktem Personal, um allen von hier und auswärts an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen. Im Kleinhandel zeigen sich allerdings die Nachtheile übermäßigen Wettbewerbes in stürmischem Angebot, aber im Ganzen bleiben der hiesige Platz und die gesammte Gegend wirthschaftlich gesund und die sehr solventen Landleute fahren fort, die niedrigen Preise des Superphosphats durch größere Einkäufe dieses kostbaren Düngemittel auszunutzen.

Bromberg, 17. Mai. (Ungewöhnliche Krankheitsursache.) Daß unsere Hausthiere manchmal ganz unverdauliche Sachen zu sich nehmen, davon giebt folgender merkwürdige Vorfall einen Beweis: Auf einem in der Nähe Brombergs gelegenen Gute erkrankte plötzlich eine Kuh, ohne daß man sich die Ursache dieser Krankheit erklären konnte. Das Thier wollte keine Nahrung mehr zu sich nehmen und magerte mehr und mehr ab. Der hinzugezogene Thierarzt konstatirte eine Lungenentzündung und behandelte die Kuh demgemäß. Trotzdem besserte sich der Zustand des Thieres nicht und es blieb schließlich nichts weiter übrig, als dasselbe zu schlachten. Das Fleisch und die Lunge waren vollkommen gesund und man grübelte über die Ursache der Krankheit hin und her, bis endlich der Magen geöffnet wurde. Da fand sich denn, daß die Kuh wahrscheinlich mit dem Futter ein ziemlich großes Stück Draht, zwei vier Zentimeter lange Nägel und — ein Zehnpfennigstück verschluckt hatte. Die Nägel namentlich mußten ihr große Beschwerden verursachen und die Verdauung ungemein erschweren. (Br. T.)

Wirsitz, 16. Mai. (Innungs-Jubiläum.) Am heutigen Tage bestand das hiesige Schuhmachergewerk 100 Jahre und beabsichtigt dasselbe, dieses Jubiläum durch eine Feierlichkeit festlich zu begehen.

Mogilno, 16. Mai. (Selbstmord.) Gestern wurde in Padniewo Dominium der dort mit Hengsten des Königl. Landgestüts Gnesen stationirte Gestütswärter Lange vermißt. Heute fand man dessen Leiche in dem nahe Padniewo belegenen Teiche. Es liegt Selbstmord vor. In zwei hinterlassenen Briefen an seine in Gnesen wohnhafte Frau und Herrn v. Rozanski-Padniewo hat er diese Absicht kund gegeben. Schwermuth scheint das Motiv der That zu sein. L. war ein ordentlicher und zuverlässiger Mann.

Inowrazlaw, 17. Mai. (Die Eröffnung des Soolbades) hat am Sonntag stattgefunden und es wurde bisher bereits eine erhebliche Anzahl von Bädern abgegeben. Auf die Verschönerung der Parkanlagen ist auch in diesem Jahre die größte Sorgfalt verwendet worden und bietet der Aufenthalt im Park den Gästen viele Annehmlichkeiten.

Stettin, 15. Mai. (Protest.) Wegen angeblich bei der vorgestern Abend beendeten Ziehung der Ersten Pommerschen Lotterie (Oberwiecker Kirchenbau) vorgekommener Unregelmäßigkeiten ist gestern Vormittag, wie die „M. Z." meldet, ein von sechs Personen unterzeichneter Protest beim Oberpräsidenten eingereicht.

Lokales.

Thorn den 18. Mai 1887.

— (Militärisches.) Der Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant von Lewinski, ist gestern nach Bromberg zurückgekehrt.

— (Zwangs-Versteigerung von Gütern.) Anfangs Juni resp. Anfangs Juli werden wieder zwei große Rittergüter versteigert werden, und zwar das im Kreise D. Krone belegene, 7480 Morgen große Gut Wordel des Herrn v. Zastrow genannt v. Küssow und das im Kreise Konitz belegene, 4378 Morgen große Gut Schönberg der Herren Justus und Fritz Willich.

— (Neue Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg.) Ein für die Verkehrverhältnisse unserer Provinz wichtiges Projekt befindet sich gegenwärtig im Stadium der Vorbereitung. Bekanntlich sind die Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg nur eingeleisig, woraus sich mit der allmählichen Zunahme des Eisenbahnverkehrs ein recht fühlbarer Mißstand insofern ergeben hat, als der Verkehr für Fuhrleute auf diesen Brücken stundenlang gesperrt war. Besonders trat dieser Uebelstand bei Dirschau zu Tage, da dort eine Schiffsbrücke, wie bei Marienburg nicht vorhanden ist. Abgesehen von den geschäftlichen Schäden, die dieses Verkehrshemmniß mit sich bringt, sind für eine Abhülfe des letzteren besonders militärisch-technische Rücksichten maßgebend gewesen, denn die Herbeischaffung größerer Truppenmassen an die Grenze würde bei den eingeleisigen Brücken nicht nur sehr erschwert, sondern könnte bei dem kleinsten Unfall geradezu zur Unmöglichkeit werden. Um dem vorzubeugen, ist nunmehr an geeigneter Stelle der Bau einer zweiten Eisenbahnbrücke sowohl über die Weichsel als auch über die Nogat geplant, und sind gegenwärtig, wie die „E. Z." von gut unterrichteter Seite erfährt, die Vermessungsarbeiten in vollem Gange. Darnach soll die zweite Nogatbrücke ca. 80 Meter stromunterhalb der gegenwärtigen ihren Platz finden, während man für die Errichtung einer Ersatzbrücke bei Dirschau noch nicht zu einem endgiltigen Beschluß gelangt ist, da dort besonders die Berücksichtigung des großen Bahnhofscomplexes zu Schwierigkeiten Anlaß giebt. Für den Fall der Realisirung dieses Projekts, das nach Abschluß der Vermessungsarbeiten sofort dem Abgeordnetenhause zugehen soll, ist dann noch die Anlegung eines Tunnels bei Dirschau in Aussicht genommen, welcher die Verbindung der Stadt mit dem Bahnhofe unter den Schienen hinweg — wie auf dem Bromberger Bahnhof — herstellen soll.

— (Postalisches.) Im Auslande wird darüber Klage geführt, daß die aus Deutschland herrührenden Postpackete häufig ungenügend verpackt und mangelhaft verschlossen seien und daß in Folge dessen der Inhalt der Packete Beschädigungen erleide. Es liegt im Interesse der Absender, derartigen Klagen durch Anwendung größerer Sorgfalt bei Herstellung der Verpackung und des Verschlusses der Sendungen vorzubeugen. Nach den Bestimmungen der Postordnung muß die Verpackung der Sendungen nach Maßgabe der Beförderungsstrecke, des Umfangs der Sendung und der Beschaffenheit des Inhalts haltbar und sichernd eingerichtet sein. Als haltbare Verpackung wird namentlich bei Postpacketen nach entfernteren Ländern in Europa, z. B. nach Bulgarien, der Türkei, Spanien, Portugal u. s. w., oder nach überseeischen Ländern eine Umhüllung von Packpapier in der Regel nicht angesehen, vielmehr wird in solchen Fällen von starker Leinwand, von festen Kisten u. s. w. Gebrauch zu machen sein. Was den Verschluß betrifft, so muß derselbe bei Packeten des internationalen Verkehrs durch Siegelabdrücke oder durch Plombe hergestellt sein. Siegelmarken sind für den Verschluß zwar nicht unzulässig, doch empfiehlt sich deren Anwendung wegen ihrer geringeren Haltbarkeit weniger.

— (Die Generalversammlung des Vereins der öffentlichen höheren Mädchenschulen) für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen findet in den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni in Elbing statt. In der Hauptversammlung am 31. Mai im Kasino-Saal werden folgende Gegenstände erledigt werden: 1) Bericht über die Lage des Vereins, Dr. Neumann-Danzig, 2) Durchsicht der Satzungen, Dr. Cuhnert-Thorn, 3) unsere Auffassung der höheren Mädchenschule, Dr. Neumann-Danzig, 4) Feststellung der vor die Delegirtenversammlung zu bringenden Anträge des Vereins, Dr. Willms-Tilsit, 5) Kassenbericht, Dr. Witte-Elbing, 6) Wahl des Vorstandes, 7) Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung, 8) die event. Errichtung einer Begräbnißkasse, A. Boldt-Elbing.

— (Der Flieder blüht.) Wohl gilt mit Recht vielen Naturfreunden als des Jahres schönste Zeit die des Flieders. Mit den linden, milden Düften dieser lieblichen, weißlich-violetten Blüthe zieht ein so schwellendes Kraftbehagen in die Seele und zur richtigen Mondmaiennacht zählt jeder Dichter den Fliederbusch mit seinem Nicken und Wehn:

O herrliches Mai'n,
Waldmeister im Wein,
Und durch die offenen Fenster
Nickt der Flieder herein.

Und er ist nicht nur eine Lust und Freude der Großen, die mit seinen buschigen Sträußen sich schmücken oder im Duft seiner Laubengehänge sich freuen, er ist auch noch als zerpflückter Einzelrest solcher Pracht ein verwendbares Spielzeug für geschickte kindliche Hände. Die kleinen Blüthen von Trompetenform lassen sich so reizend, indem der Stiel der einen in den Kelch der andern geschoben wird, zu kleinen Gewinden und Kränzen vereinen, mit welchen schon so manche Puppenbraut geziert, Puppenstubenthüren oder Bilder zu der Bewohnerin Geburtstag umrahmt worden sind. Schließlich aber frage man die Liebenden, ob sie eine Laube wissen, in der es sich süßer küßt, als unter blauen oder weißen Fliedertrauben. Das liegt eben in der Naturepoche, in der Zeitstimmung; eben wenn es grünt und sprießt, wenn zum erstenmal wieder Blätter rauschen, säuselt in ihre Musik das Fliederwehen und -Düften.

— (Thorner Liedertafel.) Wie alljährlich am Himmelfahrtstage, wird auch morgen früh die Liedertafel im Ziegeleipark ein Gesangskonzert veranstalten.

— (Die Spazierfahrten auf der Weichsel) werden von den Herren Dampfbootsbesitzern John u. Huhn morgen am Himmelfahrtstage wieder aufgenommen. Die Fahrten finden regelmäßig bei schöner Witterung an Sonn- und Festtagen Nachmittags 3 Uhr nach Schlüsselmühle, Ziegelei und Wiese's Kämpe statt.

— (Gefunden) ein Schlüssel. Zugelaufen eine Henne. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden verhaftet. — Seit einem halben Jahr entwendete ein bei Herrn Weinhändler R. Gelhorn hierselbst in Lohn stehendes Dienstmädchen ihrem Brodherrn nach und nach verschiedene Wirthschaftsgegenstände, welche sie als Aussteuer ihrem Bräutigam, mit dem sie sehr intime Beziehungen pflegte, mitbringen wollte. Auf genügende Verdachtsgründe hin wurde heute bei der Diebin eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen. Die gestohlenen Sachen im Werthe von 198 Mk. wurden hierbei entdeckt und in Beschlag genommen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 17. Mai. (Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Günzel) wegen Raubmordes ist nun definitiv auf den 20. d. Mts. angesetzt und vorläufig nur ein Tag für dieselbe in Aussicht genommen worden.

Breslau, 12. Mai. (Peinliches Aufsehen) erregt hier folgender, der Nat.-Ztg. telegraphirter Fall: Gustav Josef, Doktor der Medizin und der Philosophie, Privatdozent an der hiesigen Universität, angesehener Arzt, medizinischer Autor, berühmter Briefmarkensammler, angeklagt wegen Diebstahls seltener Marken, wurde nach achtstündiger Verhandlung auf von ihm gebilligten Antrag seines Vertheidigers der Irrenanstalt zu Leubus zur Beobachtung überwiesen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Die Zeitschrift „Das Pferd"), redigirt von Frhr. von Boeltzig, Verlag von Friese u. von Puttkamer in Dresden, bringt in ihrer fünften Nummer: Das Traberpferd. Von W. Frhr. von Boeltzig. — Ueber schlechte Angewohnheiten resp. Unarten bei Pferden, deren Ursache und Abhilfe. Von M. Speck, Frhr. von Sternberg-Lützschena. — Die Behandlung und Heilung der Verwundungen und Schwellungen bei Pferden nach einer vierzigjährigen Erfahrung. Von Ableitner M. V. A. a. D. — Eine neue vortheilhafte Dampfkraft für landwirthschaftliche Betriebe. — Wie „Ben Akiba" das Krippensetzen verlernte. Humoreske von Eugen Friese. — Lustiges Allerlei von der Dresdner Pferdeausstellung. Originalzeichnung von Albert Richter. — Rennberichte. — Umschau. — Sprechsaal. — Literatur. — Patentliste. — Es verdient volle Anerkennung, daß Redaktion und Verlagshandlung sichtlich bemüht sind, jede neue Nummer dieser gediegenen Zeitschrift noch reichhaltiger zu gestalten und können wir nur allen Pferde-Interessenten ein Abonnement auf dieselbe, welches jede Postanstalt und Buchhandlung besorgt, empfehlen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse"

[Wolff's Telegraphenbureau]

Paris, 18. Mai. Nachdem die Kammer in ihrer gestrigen Sitzung mit 312 gegen 143 Stimmen die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution, worin die Kommission es ablehnt an Stelle der Regierung Vorschläge für Ersparnisse zu machen, angenommen, überreichte der Ministerpräsident Goblet dem Präsidenten der Republik Grevy die Demission des Kabinets.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Mai.

	17. 5. 87.	18. .87.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	182—10	182—10
Warschau 8 Tage	182	181—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—20	99—10
Poln. Pfandbriefe 5%	57	57
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—60	52—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97	97
Posener Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—45
Weizen gelber: Mai	183	184
Septemb.-Oktbr.	169—50	170
loko in Newyork	97½	97—25
Roggen: loko	124	125
Mai-Juni	124—70	125—50
Juni-Juli	126—50	126—50
Septemb.-Oktbr.	129—75	130—50
Rüböl: Mai-Juni	44—70	44—70
Septemb.-Oktbr.	44—90	44—90
Spiritus: loko	41—50	41—60
Mai-Juni	41—60	41—70
Juli-August	42—50	42—50
August-Septemb.	43—30	43—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 17. Mai. Getreidebörse. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: NNO.

Weizen. Für polnische Weizen waren nur vereinzelt Käufer. Preise jedoch behauptet. Inländische Weizen erzielten bei schwachem Angebot volle gestrige Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121pfd 166 M., hochbunt 129 30pfd 172 M., Sommer- 128pfd 166 M., 136 7pfd 174 M., alt glasig 127 8pfd 170 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 125 6pfd 148 50 M., hellbunt 127 8pfd 150 50 M., hochbunt 129pfd und 130pfd 152 M., hochbunt glasig 129 30pfd 153 M. per Tonne. Termine Mai 151 50 M. bez. Mai-Juni 151 M. Br., 150 50 M. Gd., Juni-Juli 151 M. Br., 150 50 M. Gd., Juli-August 151 M. Br., 150 50 M. Gd., Sept.-Oktober 150 50 M. Br., 150 M. Gd. Regulirungspreis 151 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen war in inländischer Waare bei kleinem Angebot unverändert im Werthe, Transit mußte etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist inländischer 125pfd, 127pfd und 128 9pfd 112 M., polnischer zum Transit 124pfd 89 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Mai-Juni inländischer 113 50 M. Br., 112 50 M. Gd., transit 90 M. Br., 89 M. Gd., Sept.-Oktober inländ. 115 M. Br, 114 M. Gd, transit 93 50 M. Br., 93 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 113 M., unterpolnisch 90 M., transit 88 Mark.

Hafer inländischer 95 M., weiß 100 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 39,25 M. bez

Königsberg, 17. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd, 41,50 M. bez., pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 41,50 M. Br., 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 42,75 M. Br., 42,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 43,25 M. Br, 42,75 M. Gd., —.— M. bez., pro September 43,50 M Br., 43 00 M. Gd., —.— M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 18. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	755.9	+ 23.1	E[5]	8	
	9hp	753.2	+ 15.8	SW[2]	10	
18.	7ha	751.3	+ 12.2	S[7]	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Mai 0,95 m.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrtsfest, Donnerstag den 19. Mai 1887.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Confirmanden-Prüfung. Herr Pastor Rehm.

Morgen am Himmelfahrtstage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Freitag den 20. cr. Abends.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen innerhalb der Festungswerke und innerhalb der Passagen durch die Festungsthore und die Festungs-Glacis, sowie auf den außerhalb der Festungswerke befindlichen, für den öffentlichen Fußgänger-Verkehr bestimmten Promenaden ist **Unbefugten** verboten.

§ 2.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen ist, soweit es nach § 1 noch zulässig ist, nur Personen gestattet, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten.

§ 3.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft, in Stelle der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1886, welche hiermit aufgehoben wird.

Thorn den 13. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Jagd- u. Kutschwagen

ein- und zweispännig

zu verkaufen. Ebenso werden alte Wagen renovirt und sauber lackirt in der Wagenbauanstalt von

A. Gründer.

Güter

jeder Größe und Beschaffenheit, **Bankgüter, Gelegenheitskäufe,** werden unentgeltlich nachgewiesen.

Kelpien bei Schönsee Wpr.

Georg Meyer.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anton Benjamin, S des Arbeiters Stephan Salewski. 2. Hedwig Bertha, T. des Schiffsbaugehülfen Karl Gramse. 3. Klara Martha, T. des Droschkenbesitzers Johann Mahler. 4. Walter Hermann, S. des Schuhmachers Hermann Zöllner. 5. Paul Richard, S. des Maurers Robert Welack. 6. Bruno Karl, S. des Schneidermeisters Franz Rössel. 7. Klara, T. des Maurers Anton Standarski. 8. Johanna Antonie, T. des Tischlers Otto Albrecht 9. Johanna, T. des Arbeiters Joseph Suikowski. 10. Johannes, S. des Sattlers Stanislaus Lieciejewski 11. Otto Alexander, S. des Eisenb.-Betriebssekretärs Gustav Matthaei. 12. Martha Maria, unehel T. 13 Sophia, T. des Arbeiters Martin Lissewski

b. als gestorben:

1. Wittwe Wilhelmine Schroeder geb. Thieme, 45 J. 2 M 7 T. 2 Buchhalter Alfred Karl August Gukſch, 47 J 8 M. 3 Dachdecker Julius Müller, 26 J. 5 M. 14 T. 4 Siechenhaus-Insassin Wittwe Emilie Pohl geb. Ott, 42 J 9 M. 8 T 5. Elisabeth Gertrud Toni, T. des Kaufmanns Karl Hiller. 2 M. 1 T. 6. Schuhmachermeisterwittwe Emilie Ciesielski geb. Schwarz. 72 J. 3 M 9 T. 7. Schmiedefrau Marianna Kucharzewski geb. Wisniewski, 37 J. 1 M. 8. Barbier Karl Giese, 39 J. 6 M. 3 T 9. Rosalie, unehel. T., 8 T. 10. Schüler Friedrich Ziesak, 11 J. 6 M. 11. Schiffsgehilfen-Wittwe Marianna Zielichowski, 70 J 11. Rentier Simon Barnaß, Wittwer, 79 J 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Hermann Pohl zu Thorn und Auguste Amanda Liedtke zu Kompanie. 2. Drechsler Franz Joseph Ratkowski und Marianna Staniszewski. 3. Arbeiter Johann Oblissewski und Eva Wrotny, beide zu Bialuttendorf. 4. Tischler August Bist und Amalie Lina Galley, beide zu Berlin. 5. Rechtsanwalt Bernhard Friedrich Schlee und Lehrerin Martha Anna Marquardt. 6. Gutsadministrator Ernst Ferdinand Contag zu Mocker und Karoline Bertha Gerlack zu Lautenburg. 7 Praktischer Arzt Dr. Szolem Aronowski zu Grajewo und Rosalie Horwitz zu Thorn. 8 Vizefeldwebel August Bernatzki zu Thorn und Martha Maria Kupczyk zu Rosenberg i Oberschl. 9. Arbeiter Franz Wisniewski und Agathe Kozlowski geb. Schwulius. 10. Gymnasiallehrer Vitalis Julius Karl Schapler zu Dt. Krone und Cäcilie Louise Johanna Hirschberger zu Thorn. 11. Kutscher Franz Musalewski zu Kornatowo und Valeria Janskowski zu Grzywna.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kutscher Theodor Kriesel mit Josephine Risthaus. 2. Schneider August Schimmelpfennig mit Schneiderin Josepha Chrzastowski. 3. Pension. Briefträger August Dietrich mit Petronella Ott geb. Fiedler. 4. Arbeiter Peter Szczepankiewicz mit Marianna Blazejewicz 5. Arbeiter Stanislaus Glich mit Martha Lubecki. 6. Maurer Franz Rutkowski mit Anna Ehrlichmann.

Cigarren- und Cigarettenspitzen.

M. Lorenz, Thorn

Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager

Cigarren, Cigaretten und Tabake

en-gross & en-detail.

Deutsche u. franz. Spielkarten.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, **alle** mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Oeffentliche Auktion.

Sonnabend, 21. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Wohnung des Eigenthümers **Sechting** in Mocker

ein Sopha, ein Sophatisch, ein Wäschespind, eine Kommode, einen Schreibsekretair, ein Kleiderspind, einen Spiegel in Goldrahmen, 3 Kronleuchter, einen Regulator, eine Nähmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 18. Mai 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.



Ich bin Willens meine Gastwirthschaft umzugshalber für den billigsten Preis zu verkaufen bei kleiner Anzahlung.

Joseph Strzelecki,
Gr. Mocker 538.

Streichfertige Oelfarben

sowie auch **Leimfarben** empfiehlt zu billigen Preisen

L. Maczynski,
Droguen- & Farbenhandlung,
Bromberger Vorstadt.

Die zuletzt erschienenen geschmackvollsten

Neuheiten

in hellen **Hüten, Reise- Schutz-** und **anderen Hüten, Bändern, Blumen, Federn, Sonnenschirmen, Strohmatrosenmützen** u. s. w. trafen soeben ein.

Billigste Preise bei strengster Reellität für gute Waare.

Minna Mack's Nachflg.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Blaue und gelbe

Lupinen

offerirt billigst

Amand Müller, Culmerstr.

Thüren und Fenster

in verschiedenen Größen vorräthig, verkauft billig

A. C. Schultz, Neustadt Nr. 13.



Bekanntmachung für die Sommersaison.

Vom 19. d. Mts.

(Himmelfahrtstag) ab finden an **Sonntagen und Festtagen von 3 Uhr Nachm. ab**

Dampferfahrten

nach

Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei

bei **schöner Witterung** statt.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Neu! **Neu!**

Grützmühlenteich.

Heute (Himmelfahrt) Nachm. von 3 Uhr ab

Grosse Corso-Fahrt

Stündlich Abfahrt.

Entree à Person 25 Pf.
„ Schüler 15 Pf.

Während der Fahrten concertirt ein Piston-Quartett.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

F. Szymanski.

Tüchtige

Klempnergesellen

für Bauarbeit bei hohem Lohn gesucht von **W. Hoehle.**

Einen Lehrling

sucht

A. Wachs, Photograph.

Berliner

Wasch- & Plättanstalt

von J. Globig.

Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 I.

Selterwasser auf Eis,

à Fl. 10 Pf., Glas 5 Pf.,

Limonadensaft.

L. Maczynski,
Droguen- & Farbenhandlung,
Bromberger Vorstadt II. L.

Tivoli

hat 1 Sommerwohn. v. 2 Zim. z. vm.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni.**

Original-Loose à 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf.

(Porto und Liste 20 Pf.)

(11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne:

375000 Mk.

1	à	90 000 Mk.
1	à	30 000 „
1	à	15 000 „
2	à	6000 „
5	à	3000 „
12	à	1500 „
50	à	600 „
100	à	300 „
200	à	150 „
1000	à	60 „
1000	à	30 „
1000	à	15 „

Sommer-Theater in Thorn.

(Volksgarten).

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich für die bevorstehende Saison das Sommertheater des Herrn **Holder-Egger** gepachtet und

Sonntag den 29. d. M. (1. Pfingstfeiertag)

die Vorstellungen eröffnen werde.

Da es mir gelungen ein Personal zu engagiren, das in seinen künstlerischen Leistungen gerechten Ansprüchen, sowohl in der **Oper** und **Operette** als auch auf dem Gebiete des **Schau-** und **Lustspiels** entsprechen wird, bitte ich durch regen Theaterbesuch mir in meinen künstlerischen Bestrebungen, sowie meinem mit großem Kostenaufwande verbundenen Unternehmen die in erster Linie nothwendige Unterstützung gütigst gewähren zu wollen.

Personal-Verzeichniss.

Regie und Musikdirektion: Hans Knapp, Direktor und Regisseur der Operette und Posse. Gustav Rodmann, Regisseur der Oper. Ludwig Nordegg, Regisseur des Schau- und Lustspiels.

Darstellende Mitglieder.

Damen:

Hedwig Dähn vom Stadt-Theater in Chemnitz, I. dramatische Gesangspartien und I. Operetten-Gesangspartien.

Therese Siechen vom Stadttheater in Metz, I. color.-Gesangspartien.

Clara Matrenauer vom Stadttheater in Posen, Altpartien.

Elsa Mora vom Stadttheater in Lübeck, Mezzosopran u. Opernsoubretten.

Elisa Rolf vom Carola-Theater in Leipzig, I. Soubretten in Oper und Operette.

Silvia Linkowska vom Stadttheater in Koblenz, I. Soubretten in Operette und Posse.

Minna Knapp-Girard, Direktorin, Anstandsdamen und feinkomische Rollen.

Pauline Ritter vom Stadttheater in Breslau, I. komische Alte in Oper und Operette.

Henriette Holzhausen vom Stadttheater in Bremen, I. tragische Liebhaberin.

Ottilie Osten, I. muntere und sentimentale Liebhaberinnen.

Minna Girard, kl. Gesangspartien.

Josephine Vallée, Mezzo-Sopranpartien.

Camilla Schelden, kl. Gesangspartien.

Anna Müller, kl. Gesangspartien.

Bertha Weber, II. Soubrette.

Amalie Preuss, II. Soubrette.

Herren:

Walter Falkenstein vom Hoftheater in Detmold, I. Helden- und lyrische Tenorpartien.

Gustav Schwartz vom Carl-Schulze-Theater in Hamburg, I. lyrische und I. Operettentenorpartien.

Emil Feige vom Stadttheater in Straßburg i. Elsaß, Tenorbuffo- und jugendl. komische Gesangspartien.

Emil Biepe vom Hoftheater in Altenburg, I. Baritonpartien.

Gustav Rodmann vom Stadttheater in Danzig, Regisseur, Baßbuffopartien.

Carl Rettschlag vom Stadttheater in Krel, serieuse Baßpartien.

Ludwig Nordegg vom Stadttheater in Bern, I. Helden und Liebhaber.

Conrad Broockmann vom Stadttheater in Rostock, I. jugendl. Liebhaber.

Paul Ritter, I. Charakterrollen.

Hans Knapp (Direktor), I. komische Rollen.

Paul Lange, Tenorpartien.

Oscar Walther, Tenorpartien.

Theodor Hieronimy, jugendl. Liebhaber und Tenorpartien.

Ernst Weber, Baßpartien.

Carl Weitmann, Baßpartien.

Chorpersonal: 8 Herren und 8 Damen.

M. Knapp-Girard,
Theaterdirektion.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 19. Mai cr.
(Himmelfahrtsfest)

Militair-Concert

der Kapelle des
8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.

Anf. 4 Uhr. Entree 20 Pf.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Schlüsselmühle.

Donnerstag den 19. d. Mts.

Grosses

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Ulanen-Reg. Nr. 4.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Kackschies,
Kapellmeister.

Tivoli-Garten.

Donnerstag den 19. Mai 1887

Grosses

Nachmittags-Concert

von der ganzen Kapelle des
4. Pomm. Inft.-Regt. Nr. 21.

Anf. 4½ Uhr. — Entree 20 Pf.

Müller.

Ziegelei-Park.

Donnerstag (Himmelfahrtstag) den 19. cr.

Militair-Concert

ausgeführt
von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regmts. Nr. 11.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Jolly,
Kapellmeister.



Ein weißer, braun gefleckter **Jagdhund** ist verloren gegangen. Abzugeben I. Linie Nr. 7.

Schützenhausgarten.

(Garten-Salon)

Donnerstag den 19. Mai

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

H. Reimer, Kapellmeister.

Schützenhaus.

(Garten-Salon).

Freitag den 20. Mai cr.

Grosses

Salon-Concert

(Streichmusik)

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Reg. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Müller, Königl. Musikdir.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Majewski.

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß, parterre, sogleich zu vermiethen. Baderstraße 56.

Carl Neuber.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschgel., auf Wunsch auch Pianino, v. 1. Mai zu vermiethen. Kulmerstraße 319.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Bache Nr. 49

möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Barllewski.**

---

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.